



Zeitung der PROLETARISCHEN AKTION

Nr 6 Dez.1985

Den bewaffneten Kampf entmystifizieren

Anmerkungen zum Text der CCC "Zum bewaffneten Kampf" (Knipselkrant Nr.29/1985)

Das Papier der Kämpfenden Kommunistischen Zellen (CCC) aus Belgien bringt wertvolle und fruchtbare Hinweise, Anhaltspunkte und Überlegungen, die von großer Bedeutung für unseren Kampf sind. Das Papier ist nützlich, weil es aktuelle und brennende Fragen der revolutionären kommunistischen Bewegung in Westeuropa anspricht und darauf Antworten gibt.

Warum schreiben wir: "Den bewaffneten Kampf entmystifizieren"? Weil es noch eine Menge Leute gibt, die den bewaffneten Kampf AN SICH als "Allheilmittel" gegen den Kapitalismus betrachten und dabei die politischen, gesellschaftlichen, sozialen und ökonomischen Umstände ignorieren, in denen sich dieser bewaffnete Kampf entfaltet und in denen die Kämpfer sich organisieren. Bei zunehmender Verelendung der Massen wird auch die Wut größer, wächst der Haß auf das kapitalistische System. Aber das allein reicht bei weitem nicht aus, daß sich diese Wut und dieser Haß in eine revolutionäre Richtung entwickeln und zu revolutionärer Energie werden. Die Faschisten legen es gerade darauf an, das Elend der Massen für sich auszunutzen und sie für das Kapital dienstbar zu machen.

Ohne Klarheit und Ziel der proletarischen Revolution und ihrer Organisation bleibt auch der bewaffnete Kampf verwaschen, mystifiziert und episodenhaft. Die "verschwommenen Vorstellungen" über den bewaffneten Kampf schlagen letztlich auf die Revolutionäre zurück und behindern sie. Der entscheidende Unterschied zu den reformistischen und opportunistischen Organisationen der Arbeiterbewegung seitens der revolutionären Partei ist im wesentlichen nicht die Form des bewaffneten Kampfes. Die Kämpfenden Kommunistischen Zellen schreiben dazu:

"Die Kämpfenden Kommunistischen Zellen unterscheiden sich nicht nur durch den bewaffneten Kampf fundamental, sondern vor allem durch ihre wirklich marxistisch-leninistische Führung, ihre wirklich revolutionären Perspektiven. DER BEWAFFNETE KAMPF WIRD ZWINGEND DURCH DIE POLITISCHE ANALYSE. (Hervorh. von uns) (...) Wir haben schon viel Sympathie und Haß für diese verschwommene Vorstellung über unseren Kampf empfunden, der einzig auf seine bewaffnete Praxis zurückgeführt wird. Und wir mißtrauen der Schwäche der Sympathien ebenso, die auf dieser Charakterisierung basieren, wie wir deren Vergänglichkeit kennen."

Wichtig ist: "Der bewaffnete Kampf wird zwingend durch die politische Analyse." Also: Das erste, entscheidende und wichtigste ist die politische Seite. Das heißt: Wer den bewaffneten Kampf aufnimmt, braucht Klarheit über Weg und Ziel seines Kampfes, über die Art und Weise, wie er organisatorisch umgesetzt wird, wie er mit der Arbeiterbewegung und den Massenbewegungen (z. B. gegen AKWs und gegen die US-Intervention in Mittelamerika) verbunden wird und Kontinuität entwickelt.

Die "verschwommene Vorstellung", von der die CCC schreiben, haben auch wir oft genug erleben müssen auf militanten Demos und bei Straßenschlachten. Wir kennen selber genügend Leute, die furchtbar militant drauf waren - für ein Jahr oder für zwei Jahre. Heute haben sie "null Bock auf Politik" und atomisieren sich in den Nischen einer vom Staat geduldeten Subkultur. Entscheidend ist, politische, organisatorische und militärische Kontinuität zu entwickeln! Den POLITISCHEN RAHMEN, von dem unser Kampf ausgeht, fassen die CCC so: "Die erste, und die ist entscheidend in

dieser PERIODE DER WIEDERGEURT DER INTERNATIONALEN REVOLUTIONÄREN BEWEGUNG, ist eine politische Aufgabe. Das ist der KAMPF FÜR DIE BILDUNG UND AUSBREITUNG DES KLASSENBEWUSSTSEINS. (Hervor! von uns) Das Klassenbewußtsein, das heißt eine kollektive Analyse der Arbeiter über ihre Situation im Rahmen der kapitalistischen Produktionsweise, über die Klassenwidersprüche in diesem System, über die historischen Perspektiven der Zukunft des Proletariats, über die politisch-organisatorischen Mittel, die eingesetzt werden, um die Bourgeoisie zu stürzen."

Es ist notwendig und absolut unerlässlich, wieder vom Klassenbewußtsein zu reden.

Es ist notwendig und absolut unerlässlich, wieder vom Klassenbewußtsein zu sprechen.

Gerade in einem Land wie der BRD, dessen Arbeiterklasse durch die Gehirnwäsche und Vernichtung des Nazifaschismus ging und die nach der Befreiung antikommunistisch ausgerichtet wurde und durch die Ideologie der "Sozialpartnerschaft" (eine verfeinerte Form der "Volksgemeinschaft") geknebelt und gefesselt wurde. Es ist heute notwendiger denn je, von Klassenbewußtsein nicht nur zu sprechen, sondern es tatsächlich zu schaffen und ihm den organisierten revolutionären Ausdruck zu geben.

Während der "Aktionswoche" der DGB-Gewerkschaften im September wurden da ganz schlimme Töne von führenden Gewerkschaftsfunktionären laut, die nur ein Ziel haben: das Entstehen von Klassenbewußtsein zu verhindern. Hier ein paar Äußerungen:

"Herr Bundeskanzler, setzen Sie sich ... dafür ein, daß ein NATIONALER BESCHÄFTIGUNGSPAKT zur Überwindung der Massenarbeitslosigkeit zustande kommt."

(Ernst Haar, Gewerkschaft der Eisenbahner Deutschlands, in Stuttgart)

"Unsere Alternative heißt staatliches Handeln in vernünftigem Sinn... Wir fordern, daß der soziale Rechtsstaat seine Verantwortung für die Beschäftigungspolitik wahrnimmt. (...) Der DGB steht geschlossen zu unserem sozialen Rechtsstaat, wie ihn die Verfassung vorschreibt."

(Hermann Rappe, IG Chemie, in Hannover)

"Wenn Blüm und Kohl tatsächlich die Tarifautonomie schützen wollen, dann müssen sie in der Fraktion und im Kabinett eindeutig Front machen gegen den Druck der Arbeitgeber, gegen den Druck des CDU-Wirtschaftsrates, gegen den Druck der Unternehmerpartei, die sich freidemokratisch nennt. Die Regierung muß

... Beschäftigungsprogramme endlich auf den Weg bringen."

(Hans Meyr, IG Metall, in Dortmund)

Was in der Rede von Ernst Haar als NATIONALER BESCHÄFTIGUNGSPAKT daher kommt, das ist die Unterwerfung der Arbeiterbewegung und der Gewerkschaften unter die Politik der Reaktion. Die Formulierung eines "nationalen Beschäftigungspaktes" (aus Regierung, Banken, Kapitalistenverbänden und Gewerkschaften) beinhaltet schon die Niederlage für die Arbeiter und öffnet den revanchistischen, nationalistischen und faschistischen Kräften Tür und Tor. Von da ist es nicht weit, die Arbeiterinteressen dem "nationalen Gemeinwohl" zu opfern, das bloß ein anderer Ausdruck ist für die Interessen des Finanzkapitals und der Reaktion.

Wir müssen uns im Klaren darüber sein, daß es uns nur der revolutionäre Marxismus ermöglichen wird, gegen diese Politik des Ausverkaufs von Arbeiterinteressen eine grundsätzliche und wirksame Politik zu formulieren, die für die Arbeiterklasse zur "materiellen Gewalt" werden kann. Georg Lukacs schreibt in "Legalität und Illegalität": "Der Marxismus ist gerade darum die Lehre von der Revolution, weil er das Wesen des Prozesses (im Gegensatz zu seinen Symptomen, Erscheinungsformen) erfaßt, weil er seine entscheidende, in die Zukunft weisende Tendenz (im Gegensatz zu den Tageserscheinungen) aufzeigt. Er ist gerade dadurch zugleich der ideologische Ausdruck der sich befreienden Proletarierklasse. Diese Befreiung vollzieht sich zunächst in der Form von faktischen Auflehnungen gegen die drückendsten Erscheinungen der kapitalistischen Wirtschaftsordnung und ihres Staates. Diese an sich isolierten und selbst im Falle eines Erfolgs niemals durchschlagend siegreichen Kämpfe können nur durch das BEWUSSTSEIN IHRES ZUSAMMENHANGES UNTEREINANDER und mit dem Prozeß, der unaufhaltsam zum Ende des Kapitalismus drängt, wirklich revolutionär werden. (...) 'Die Reform des Bewußtseins', sagt Marx, 'besteht nur darin, daß man die Welt ihr Bewußtsein innerwerden läßt, daß man sie aus dem Traum über sich selbst aufweckt, DASS MAN IHRE EIGENEN AKTIONEN IHR ERKLÄRT... Es wird sich dann zeigen, daß die Welt längst den Traum von einer Sache besitzt, VON DER SIE NUR DAS BEWUSSTSEIN BESITZEN MUSS, UM SIE WIRKLICH ZU BESITZEN.' Diese Reform des Bewußtseins ist der revolutionäre Prozeß selbst." Die CCC: "Das Bewußtsein kann nur im Kampf entstehen und verstärkt den Kampf

in einem dialektischen Verhältnis." Wenn ihr fragt, was ist denn nun Klassenbewußtsein, so sagen wir:

Es ist das Bewußtsein, daß es zwischen Lohnarbeit und Kapital keine gemeinsamen Interessen geben kann. Das Kapital lebt von und durch die Lohnarbeit und hat nur ein Interesse: seine Vermehrung auf den Knochen der Arbeiter. Und nicht nur der Arbeiter hier, sondern auch auf den Knochen der Arbeiter in den Ländern der Dritten Welt.

Es ist das Bewußtsein, daß es kein "nationales Bündnis" mit der Bourgeoisie geben kann, daß es für die Arbeiter nötig ist, sich zu organisieren und für die Zerstörung der Lohnarbeit und der Ausbeutung zu kämpfen. Daß es notwendig ist, die Kapitalisten zu enteignen und die Arbeitermacht zu errichten.

Es ist das Bewußtsein, daß keine der bürgerlichen Parteien ein Interesse daran hat, auch nur irgendetwas im Interesse der Arbeiterklasse zu unternehmen. Daß es diesen Parteien nur darum geht, das herrschende System der Ausbeutung und Unterdrückung zu schützen, zu erhalten und von ihm zu leben.

Klassenbewußtsein heißt: die Konstituierung und Schaffung der revolutionären Partei selber betreiben, nicht darauf warten, daß einem diese Partei angeboten wird. Klassenbewußtsein heißt: Die Befreiung der Arbeiterklasse kann nur deren eigenes Werk sein!

Womit wir bei der zweiten großen Achse des politischen Rahmens sind, von dem unser Kampf ausgeht: der ORGANISIERUNG. Die CCC schreiben: "Die zweite fundamentale Aufgabe, die von der ersten nicht zu trennen ist, ist die organisierende Arbeit durchzuführen. Das heißt die unaufhörlich wachsenden Möglichkeiten für das Entstehen des Klassenbewußtseins und die Manifestationen spontanen Kampfes unter der Führung des Marxismus-Leninismus zu organisieren und zu vereinen, um daraus eine wirklich revolutionäre historische Kraft zu machen."

Viele werden jetzt zurückschrecken, wenn sie lesen: "Unter Führung des Marxismus-Leninismus." Diese "Führung des Marxismus-Leninismus" hat für uns aber keine andere Bedeutung als die, daß der Marxismus-Leninismus für uns die Richtlinie für den Weg der Revolution und für ihr Ziel, den Kommunismus, ist.

Wir können uns keine andere revolutionäre Theorie und Praxis denken, die tatsächlich dazu in der Lage wäre, eine so umfassende politische, ökonomische, phi-

losophische und militärische Basis für die Revolution abzugeben. Es ist natürlich klar, daß sich der Marxismus-Leninismus nicht mittels Dekreten, Deklamationen und hohlem Führungsanspruch durchsetzt, sondern nur dadurch zu einer "materiellen Gewalt" (Marx) wird, wenn er für eine richtige und erfolgreiche Politik steht. Es geht nicht bloß darum, Recht zu haben, sondern es geht darum, zu siegen! Kurz: Letzten Endes entscheidet die PRAXIS des proletarischen Befreiungskampfes über den Wert einer Ideologie.

"Radikal sein", schreibt Marx, "heißt, an die Wurzeln der Dinge gehen." Eben das macht der Marxismus-Leninismus. Die marxistische Theorie und Praxis ist nicht oberflächlich und wortradikal, sondern beide gehen auf den Grund der Sache, des Wesens der Ausbeutergesellschaft. Theorie und Praxis des Marxismus-Leninismus stellen ursächliche Zusammenhänge her, bleiben nicht dabei stehen, nur Teilbereiche der bürgerlichen Gesellschaft zu analysieren und anzugreifen, sondern stellen DAS GANZE heraus und kommen zu dem klaren Schluß: Abschaffung der Lohnarbeit, Vergesellschaftung der Produktion, Zerschlagung des bürgerlichen Staatsapparates, Errichtung der Arbeitermacht, Aufbau des Kommunismus.

Für uns ist der Marxismus-Leninismus nach wie vor die modernste Waffe des Proletariats im Kampf um seine Befreiung. Wichtig ist bloß, daß wir diese Waffe nicht als Glaubensbekenntnis vor uns hertragen (wir sind keine Zeugen Jehovas!) und die Menschen nicht mit trockenen Lehrsätzen langweilen.

Und wer sagt denn, daß marxistische Agitation und Propaganda nur das massenhafte Produzieren von bedrucktem Papier ist? Diese Vorstellung wird von den Bürgerlichen verbreitet. Der Marxismus-Leninismus gehört genauso auf die Straße, dorthin, wo die Kämpfe stattfinden. Und in die Betriebe, dorthin, wo die Arbeiterklasse konzentriert ist. Agitation und Propaganda schließen bewaffnete Aktionen nicht aus, im Gegenteil. Solche Aktionen sind möglich und sie sind richtig, weil sie den Bruch in der kapitalistischen Gesellschaft vertiefen und die Fronten klarer machen, die zwischen Ausbeutern und Ausgebeuteten, Unterdrückern und Unterdrückten verlaufen.

Mit der anarchistischen "Propaganda der Tat" hat das nichts zu tun. Die "Propaganda der Tat" lebt davon, daß durch aufrüttelnde Beispielaktionen den Massen

die Augen geöffnet werden sollen. Die bewaffnete Propaganda der Marxisten-Leninisten macht sich aber nicht am heroischen Einzelbeispiel fest, sondern ist eingebettet in eine politische Strategie zur Organisierung des Befreiungskampfes. Tendenziell muß die bewaffnete Propaganda dahin gehen, daß die Massen sich selber bewaffnen und zum Angriff auf ihre Ausbeuter übergehen. In diesem Zusammenhang ist die Feststellung der CCC wichtig: "Es gibt keine 'hohen' oder 'niedrigen' Aktionen, es gibt nur korrekte oder falsche Aktionen!"

Notwendig ist ein revolutionäres Programm der Arbeiterinteressen, um das sich die Arbeiterklasse zusammenschließen kann. Ein Programm, das tendenziell die vorhandene Spaltung des Proletariats aufhebt und die reformistischen Führer isoliert.

Mit den "zwei fundamentalen Terrains" ist der Rahmen abgesteckt für ein solches Programm. Dieser Rahmen ermöglicht es, die vielfältigen Gemeinheiten, Angriffe der Kapitalisten und ihrer Regierung, die täglichen und stündlichen Schikannen der Ausbeuter zusammenzufassen und auf den Hauptfeind zu konzentrieren: das Finanzkapital.

DAS ist der Hauptfeind der Arbeiterklasse und der gesamten Menschheit. Abstrakter: der Imperialismus.

"Die Besonderheit des Imperialismus ist die Herrschaft eben NICHT des Industrie-, sondern des Finanzkapitals, das Streben, eben NICHT nur Agrarländer, sondern BELIEBIGE Länder zu annektieren." (Lenin, Der Imperialismus und die Spaltung des Sozialismus)

Anschauliches Beispiel dafür ist der Krieg der deutschen Faschisten und Imperialisten, der eben nicht bloß gegen den Sozialismus geführt wurde, sondern auch gegen kapitalistische Konkurrenten im Westen. Es wäre ein Fehler zu glauben, die Quelle der Kriegsgefahr liege ALLEIN in den Weltherrschaftsplänen des US-Imperialismus begründet. Gerade das BRD-Kapital hat sich heute wieder zu einer der aggressivsten und gefährlichsten Mächte aufgeschwungen und seine Kumpanei mit dem US-Imperialismus ist im wesentlichen zweckbestimmt für die EIGENEN Interessen: ein imperialistisches Großdeutschland.

Die Feinde der Arbeiterklasse sitzen HIER - und HIER müssen wir sie angreifen. Hier sind sie erreichbar, hier können sie sich nicht verstecken. Es ist bezeichnend, daß die Kapitalisten den Geheimdienst direkt mitfinanzieren, um Erfolge

in der "Terrorismusbekämpfung" zu erreichen. Ihnen ist die Angst vor der revolutionären Bewegung offenbar doch schon so weit in Mark und Bein übergegangen, daß sie sich allein auf IHREN Staat nicht mehr verlassen wollen.

Die bewaffnete Propaganda kann nur dann ihre Aufgabe erfüllen, wenn sie den Zusammenhang zu den gesellschaftlichen Kämpfen herstellt, zum Grundwiderspruch der gesellschaftlichen Produktion und der privaten Aneignung. Das gibt den Ausschlag dafür, daß sich Klassenbewußtsein entwickelt. Die CCC: "Eine Aktion bewaffneter Propaganda hat einen 'demonstrativen' Zweck, dies mit einem politischen Ziel. Sie verlangt eine effektive (also nichtsymbolische) Zerstörung eines wichtigen Rades des bürgerlichen Systems (dieses Rad kann auch gut ein Gebäude, Material, verantwortlicher Kader sein), ausgewählt in Funktionen der Kampfbereiche, die die Massen gewählt haben, und in Funktion der historisch entscheidenden Konfrontationsterrains."

Vor welchem Hintergrund, von welchen gesellschaftlichen und historischen Bedingungen aus entwickeln wir heute den Kampf um den Kommunismus? Die CCC schreiben:

"Gegenwärtig, und in diesem Land wie in anderen, stehen die Bourgeoisie und das Proletariat sich auf ZWEI FUNDAMENTALEN TERRAINS gegenüber: der Kampf gegen die Austerität und der Kampf gegen den Krieg. <Austerität, englisch: 1. Strenge, Härte, 2. Entbehrung, ein Leben der Entsagung, 3. Sparhaushalt, Sparmaßnahmen; d. Verf.> Auf diese beiden Konfrontationen ist der Klassenkonflikt heute konzentriert. Auf jedem dieser beiden Kampfplätze stellen einer oder mehrere unerbittliche Widersprüche die Ausgebeuteten und die Ausbeuter total gegeneinander, und in jedem dieser Fälle führt die Unmöglichkeit, mit der Bourgeoisie eine Verhandlungsregelung zu finden, zu einer immer umfassenderen, notwendigerweise immer politischeren Opposition gegen die kapitalistische Produktion."

Auch wir meinen, daß die Politik der Revolutionäre von diesen "zwei fundamentalen Terrains" auszugehen hat. Die Angriffe, die gegenwärtig von seiten der Kapitalisten und ihrer Regierung auf die Arbeiterklasse und die Gewerkschaften gestartet werden, zielen genau ins Mark der Arbeiterklasse. Daß die reformistischen und verräterischen Gewerkschaftsführer dem nicht viel entgegenzusetzen haben und von "nationalem Be-

schäftigungspakt" reden, ist völlig klar. Aber die Gewerkschaftsführer sind nicht die Arbeiterklasse!

Nochmal: Der Kampf gegen die Austerität und der Kampf gegen den Krieg - das sind unsere zwei Felder, auf denen wir den Angriff gegen die Bourgeoisie entwickeln. Diese zwei Felder gehören untrennbar zusammen.

Die "Austerität"-Politik heute, in "Friedenszeiten", nimmt vorweg, was den Proletariern in Kriegszeiten droht: Kanonenfutter zu sein. Das Proletariat trägt heute die HAUPTLAST der gigantischen Rüstungsprogramme der Bourgeoisie, wird sozial und rechtlich zum Teil deklassiert (Flexibilisierung, Massenarbeitslosigkeit) und in den Betrieben wird es einer verschärften Ausbeutung und Arbeitsdisziplin unterworfen. Auf den Knochen der Proletarier wird der imperialistische Krieg vorbereitet und ihre Knochen sollen es sein, die in den Schützengräben verfaulen.

Daß der geplante Krieg der Bourgeoisie ein Weltkrieg sein soll, ist ebenfalls klar. Die Widersprüche zwischen Arbeiterklasse und Bourgeoisie, zwischen kapitalistischen und sozialistischen Ländern, die Konkurrenz auf dem kapitalistischen Weltmarkt, die "Verschuldungskrise", die Kämpfe der Befreiungsbewegungen - all das ist nicht mehr "national" lösbar. Die CCC schreiben völlig zu recht: "Man muß den Begriff der Globalität entwickeln, die alle Probleme umschließt, mit denen unsere Klasse konfrontiert ist, das heißt den Begriff vom Imperialismus als höchstem Stadium der kapitalistischen Produktionsweise, vom Klassenkampf als Motor der Geschichte, von der Notwendigkeit der Zerstörung der kapitalistischen Produktionsweise und des Aufbaus des Arbeiterstaates, des Sozialismus als einziger Antwort auf unsere Probleme."

Karl Marx sagt es in der "Deutschen Ideologie" so:

"Der Kommunismus ist für uns nicht ein ZUSTAND, der hergestellt werden soll, ein IDEAL, wonach die Wirklichkeit sich zu richten haben (wird). Wir nennen Kommunismus die WIRKLICHE Bewegung, welche den jetzigen Zustand aufhebt. Die Bedingungen dieser Bewegung ergeben sich aus der jetzt bestehenden Voraussetzung. Übrigens setzt die Masse von BLOSSEN, Arbeitern - massenhafte von Kapital, oder von irgendeiner bornierten Befriedigung abgeschnittene Arbeiterkraft - und darum auch der nicht mehr temporäre Verlust dieser Arbeit selbst als einer gesicherten Lebensquelle durch die Konkur-

renz den WELTMARKT voraus. Das Proletariat kann also nur WELTGESCHICHTLICH existieren, wie der Kommunismus, seine Aktion, nur als 'weltgeschichtliche' Existenz überhaupt vorhanden sein kann; weltgeschichtliche Existenz der Individuen, d. h. Existenz der Individuen, die unmittelbar mit der Weltgeschichte verknüpft ist."

Wichtig für uns sind dabei zwei Punkte. Erstens: Der Kommunismus als "wirkliche Bewegung, welche den jetzigen Zustand aufhebt". Darunter verstehen wir auch, den bewaffneten Kampf für den Kommunismus führen. Weil wir damit nicht mehr innerhalb des Systems bleiben und nicht mehr integrierbar sind. Der Kommunismus nicht als das hehre Ideal, für das sich seine Propagandisten aufopfern, sondern als "der Hammer, mit dem wir unsere Feinde zerschlagen" (Mao). Dieser Kommunismus (von den Bürgerlichen als "Gleichmacherei" verschrien) lebt im Volk und in der Arbeiterklasse, ist tendenzieller Ausdruck der Bereitschaft, sich ein kollektives Leben zu erkämpfen.

Zweitens: Die "weltgeschichtliche Existenz" des Proletariats, die sich aus dem Weltmarkt ergibt und daraus folgend die "weltgeschichtliche Existenz" des Kommunismus, seiner Aktion.

So wie der Kapitalismus in seiner Akkumulationsphase (Anhäufung von Kapital und Reichtum) die Kleinstaaterei auflöste und den Nationalstaat geschaffen hat, so hat der Imperialismus heute den Weltmarkt geschaffen und stellt das Proletariat und die Bourgeoisie nicht mehr nur im "nationalen" Rahmen gegenüber, sondern im INTERNATIONALEN RAHMEN. Daraus leiten wir die Berechtigung ab, den Begriff des Proletariats GLOBAL zu definieren.

Auch das Bürgertum, die heute herrschende Klasse der Bourgeoisie, entwickelte den globalen Begriff der "Menschheit" für sich, dessen Quintessenz in Beethovens "9. Sinfonie" lautet: "Alle Menschen werden Brüder." Nur - für die Bourgeoisie konnte dieser globale Begriff nicht mehr sein als schöner Schein und kitschiger Seelentrost, denn der unerbittliche kapitalistische Konkurrenzkampf sprach diesen schönen Worten Hohn. Das ökonomische System des Kapitalismus selbst sorgte dafür, daß von der Forderung der Französischen Revolution nach "Freiheit! Gleichheit! Brüderlichkeit!" nur noch die zynische Benützung durch die Bourgeoisie übrig blieb. Die Bourgeoisie als Klasse konnte gar nicht in der Lage dazu sein, diese Forderung in

die Realität umzusetzen, denn IHR Lebensquell war und ist die Ausbeutung der Arbeiter und die Konkurrenz untereinander.

Wir stellen dem verlogenen und zynischen Menschheitsbegriff der Bourgeoisie (auf dem übrigens auch ihre ganze "Menschenrechtskampagne" gegen die sozialistischen Länder beruht!) das Proletariat als internationale, globale Klasse gegenüber. Die Ausgebeuteten, die "nichts als ihre Ketten" zu verlieren haben und nichts besitzen außer ihrer Arbeitskraft. Die CCC dazu: "Und vor allem drückt der bewaffnete Kampf die Praxis eines wirklichen proletarischen Internationalismus aus, denn zu der Zeit, wo die kapitalistische Produktionsweise sich weltweit durchgesetzt hat, in der Zeit des Imperialismus, wird eine immer größere Einheit zwischen den Avantgarden und den Massen der beherrschten Länder und der Metropole notwendig. (...) Jetzt, wo so viele Völker der Welt die Bestie mit den Waffen in der Hand bekämpfen, müssen die Revolutionäre in den Metropolen die rückwärtigen Verbindungen der imperialistischen Maschine mit der gleichen Entschlossenheit angreifen."

Das ist keine Revolutionsromantik. Diese Aussage geht von den Fakten aus, die von den Imperialisten geschaffen wurden. Und sie geht vor allem von dem Bedürfnis des Proletariats nach Befreiung aus. Denn unser Kampf wird im "nationalen Rahmen" nicht erfolgreich sein. Schon bei Marx und Engels hieß das: "Proletarier aller Länder, vereinigt Euch!"

Die Frage der ORGANISIERUNG und VEREINIGUNG sehen wir auch so wie die CCC:

"...Organisation vieler klandestiner (geheimer; d. Verf.) Zellen in den Fabriken, im öffentlichen Dienst, den Arbeitslosenbüros, den militanten Komitees gegen den Krieg, <in der Armee!; PA>, der gewerkschaftlichen Welt (seiner Basis!) usw. Diese organisatorische Arbeit wird - wie sie das für uns heute bereits ist - klandestin sein. Aber wir müssen hier erklären, was wir unter dieser Klandestinität verstehen. Es handelt sich um eine MASSENKLANDESTINITÄT in den Massen. ES HANDELT SICH UM DIE KLANDESTINITÄT DER REVOLUTIONÄREN AKTIVITÄT UND NICHT DER REVOLUTIONÄREN MILITANTEN. Die Militanten müssen in der Arbeitswelt bleiben, der sozialen Welt des Proletariats, aber sie müssen - in Antizipation (Vorwegnahme; d. Verf.) - ihre militanten Aktivitäten in der Organisation in einer durch den Grad der Repression, die die Bourgeoisie gegen den Grad der revolutionären Entwicklung

betreibt, bestimmten Diskretion organisieren."

Die "Klandestinität der revolutionären Aktivität" ist wohl für jeden Revolutionär einsichtig, der sich nicht dem Klassenfeind ausliefern will. Uns geht es nicht um "Meinungsäußerung" oder darum, im Chor des bürgerlichen "Pluralismus" mitzujaulen, sondern uns geht es um "die Ausarbeitung einer revolutionären Massenstrategie für die Eroberung der Macht" (CCC). Wir wollen dieses System zerschlagen, und damit fangen wir nicht erst in 30, 40 oder 50 Jahren an, sondern jetzt! Daß die Diskussion darum nicht auf dem Boden der bürgerlichen Legalität geführt werden kann, ist klar. Das heißt aber nicht, daß wir alle im Untergrund leben müssen. Deshalb muß von uns nochmal betont werden, daß die CCC recht haben, wenn sie sagen: "Die Militanten müssen in der Arbeitswelt bleiben, der sozialen Welt des Proletariats."

Das ist für uns nicht bloß eine taktische Frage! Die Organisation des Proletariats zur kämpfenden Klasse kann NICHT VON AUSSEN stattfinden. Dazu müssen die Militanten schon IN DER KLASSE SELBER tätig werden. Für uns ist das Proletariat keine "reaktionäre Masse". Das Proletariat hat durch seine zentrale Stellung im Produktionsprozeß den Hebel in der Hand, der die kapitalistische Gesellschaft am Laufen hält. Es ist die einzige Klasse, die der Bourgeoisie direkt gegenübersteht und nicht die Möglichkeit hat, seine Lage grundsätzlich zu ändern, wenn sie nicht das System grundsätzlich ändert. "Wir haben nichts als unsere Arbeitskraft" - das ist trotz aller sozialdemokratischer und christdemokratischer Propaganda über das "Verschwinden der Arbeiterklasse" nach wie vor FAKT.

Die Frage ist: Mit welcher Zielstellung arbeiten wir im Proletariat? Dazu sagen wir: Die Zielstellung ist der bewaffnete Kampf um den Kommunismus. Die Zielstellung ist: Entwicklung des langen Volkskrieges gegen die Bourgeoisie.

Um Mißverständnissen vorzubeugen: Wir sind keine "roten Militaristen", die dem Kommunismus mit dem Gewehr auf die Sprünge helfen wollen, weil es zu langsam geht. Das ist nicht unsere Sache. Die CCC schreiben dazu richtig: "Wir antworten, daß alles, was zur Stärkung des revolutionären Prozesses beiträgt, zur wachsenden Durchdringung der Arbeitswelt mit den Theorien des wissenschaftlichen Sozialismus, zur ständig kämpferischen Einheit

des Proletariats... korrekt ist, auch wenn die Form des Kampfes nicht bewaffnet ist. Für uns handelt es sich sicherlich nicht darum, das Gewehr als Beweis für Richtigkeit anzusehen, aber die Ausübung der bewaffneten revolutionären Gewalt als besonders angemessen und konsequent für den Kampf für den Kommunismus heute."

Und: "Der bewaffnete Kampf für den Kommunismus ist ein Träger besonders wirksamer Propaganda, wenn er korrekt geführt wird. Diese Kraft wohnt in dem, was er an Bruch mit dem demokratischen Kreislauf bringt, dessen Programm die Bourgeoisie herausgibt, in dem die objektive Zerstörung beim Feind ist, indem er von der - wenn auch noch begrenzten - Organisation der für den Klassenkampf organisierten proletarischen Kräfte zeugt, und indem er für die von der Bourgeoisie bezahlten Ideologen unfaßbar ist: 'Die Tatsachen sind eigensinnig!'"

Den Sturz der Bourgeoisie erreichen wir nur über die gewaltsame Revolution. Also über den bewaffneten Aufstand. Die Strategie des langdauernden Volkskrieges steht dazu nicht im Widerspruch. Der Volkskrieg ist vielmehr die Voraussetzung dafür, daß sich die proletarischen Kräfte organisieren und in dieser Auseinandersetzung sich die reale Möglichkeit verschaffen, einen siegreichen Aufstand durchzuführen.

Durch den Volkskrieg müssen die schwankenden Schichten für die Sache des Proletariats gewonnen oder zumindest neutralisiert werden, die Kräfte der Konterrevolution isoliert werden. Eine solche Strategie und Praxis kann nicht von einer Partei geleistet werden, die jahre- oder jahrzehntelang ihre gesamte Tätigkeit auf legale Arbeit ausgerichtet hat, die ihre Hoffnung darauf setzt, mit Hilfe des Parlamentarismus irgendetwas für die Arbeiterklasse zu erreichen, deren Mitglieder also weder theoretisch noch praktisch darauf vorbereitet sind.

Die heute legal arbeitenden Parteien und Organisationen der Linken sind weitgehend unter Kontrolle des Staates, sind berechenbar und stellen eine Gefahr für die Herrschaft der Bourgeoisie nur insofern dar, als sie das Thema der Revolution für öffentliche Erörterungen nutzen und dafür mitsorgen, daß sich das Leichentuch des Reformismus nicht vollständig über der Arbeiterklasse schließt. Das ist aber verschmerzbar für die Bourgeoisie, so lange diese Diskussion mehr

oder weniger abstrakt bleibt, was die Revolution betrifft. Zu sagen, man sei für die Revolution, diese dann aber auf den Sankt-Nimmerleins-Tag verschiebt (mit welchen Argumenten auch immer) und sich nicht KONKRET an diese Aufgabe macht, sondern im Rahmen des bürgerlichen Staates bleibt - das hilft uns nicht weiter.

"Doch wenn es wahr ist, daß die Schlußphase des Prozesses der Eroberung der Macht durch die werktätige Klasse der gewaltförmige Aufstand der Massen bleibt, kann die die Avantgarden und die revolutionären Kräfte zu diesem Tag führende Strategie nicht allein die 'legale' politische Vorbereitung für dieses Ziel sein." (CCC)

Wie sollte das auch möglich sein? Ohne irgendeine Praxis zur Frage der Machteroberung durch die Arbeiterklasse zu entwickeln? Wir sehen das doch bei Parteien wie der DKP: Sie fixieren die Klasse auf ausschließlich demokratische und legale Ziele, unterlegt mit dem Grundgesetz der Bourgeoisie, im Rahmen des "Rechtsstaats". Wie soll die Arbeiterklasse die Notwendigkeit der Zerschlagung des Kapitalismus und der Errichtung der Arbeitermacht da begreifen? Wenn es doch möglich ist, innerhalb des Systems, womöglich noch durch "Mehrheitsbeschluß", Veränderungen zu erreichen?

Die Ausrichtung der Agitation und Propaganda, der politischen Linie auf den Parlamentarismus führt unweigerlich dazu, daß die Konterrevolution in der ersten größeren Klassenschlacht ein politisch-ideologisch (und damit militärisch)

wehrloses Proletariat vor sich hat, dem es eine vernichtende Niederlage beibringen wird. Oder wir erleben die Neuaufgabe der alten Geschichte: die Massen lernen schneller als die "Führung".

"Den Wechsel in den objektiven Bedingungen des Kampfes, der den Übergang vom Streik zum Aufstand erforderte, hat das Proletariat früher als seine Führer gefühlt. Die Praxis ist, wie stets, der Theorie vorangegangen." (Lenin, Die Lehren des Moskauer Aufstands)

Ohne die politisch-militärische Organisation, die den Aufstand koordinieren und führen kann, wird das Proletariat auch dann eine Niederlage erleiden, wenn es sich massenhaft und heldenhaft erhebt.

Wir haben geschrieben, daß der langandauernde Volkskrieg und der bewaffnete Aufstand sich nicht ausschließen, son-

dern ergänzen. Der Volkskrieg bereitet den bewaffneten Aufstand vor. Und zwar unter der Parole: "Krieg dem imperialistischen Krieg!" Wir meinen, daß es in einer Phase akuter Kriegsgefahr, also kurz vor Kriegsbeginn durch die Imperialisten, nicht mehr möglich sein wird, ihn effektiv zu verhindern. DANN wird es zu spät dafür sein. Also kommt es gerade jetzt, wo sich die Bourgeoisie so offensichtlich nach innen und nach außen auf einen neuen imperialistischen Kriegsgang rüstet, darauf an, ihre Vorbereitungen dafür nach Kräften zu behindern und zu zerschlagen. Wir müssen dafür sorgen, daß sie den Marschbefehl an ihre Truppen nicht mehr ausgeben kann, weil die Truppen ihr nicht mehr folgen und sie keine Macht mehr hat.

FÜR DIE SCHAFFUNG DER REVOLUTIONÄREN FRONT IN WESTEUROPA!

FÜR DEN AUFBAU DER KÄMPFENDEN ORGANISATION DES PROLETARIATS!

GEGEN DEN IMPERIALISTISCHEN KRIEG DEN BÜRGERKRIEG!

DIE EIGENTUMSFRAGE ZUR HAUPTFRAGE MACHEN!
FÜR DEN STURZ DES KAPITALISMUS!

PROLETARISCHE AKTION

„Daß du untergehst, wenn du dich nicht wehrst, das wirst du doch einsehen.“

Gazet van Antwerpen 14-1-86

Vrees voor kidnapping

Carette verschijnt weer voor zijn rechters

Van onze redakteur

Eerstdaags verschijnen Pierre Carette en zijn drie medestanders opnieuw voor de Brusselse raadkamer. Samen met Didier Chevolet, Bertrand Sassoie en Pascal Vandegeerde liep de hoofdverdachte van de Strijdende Kommunistische Cellen, de CCC, maandag 16 december te Namen in de val.

De eerste keer dat het viertal voor de raadkamer verscheen, gebeurde dit in de gevangenis zelf. Vraag is nu of het parket eens te meer de raadkamer in de Brusselse strafinrichting zal laten bijeen komen.

Zware jongen

Intussen sijpelt niets meer door over Carette en zijn kompanen.

Algemeen is de indruk van de speurders dat Pierre Carette werkelijk een zware jongen is, die voor gevaar noch geweld zou terugdeinzen. Zijn drie medestanders worden evenmin onderschat, doch sommige politiemensen gaan ervan uit dat ze van kleiner kaliber zijn dan de 34-jarige drukker uit St.-Gillis. Hoe dan ook, ingewijden hebben weinig twijfels over de beslissing van de raadkamer: Carette en zijn drie medeplichtigen zullen aangehouden blijven.

Inmiddels is het zeer stil in de wandelgangen van het Brusselse gerechtshofgebouw omtrent de CCC en de eventuele vergeldingsmaatregelen. Maar de politie, ofschoon ze dit geenszins laat blijken, is uiterst waakzaam.

Men vreest niet zozeer een aanslag maar men sluit een kidnapping of een gijzeling van een prominente figuur niet uit. Dat is overigens de reden waarom belangrijke personen van dichtbij door politie in burger worden gevolgd.

Medewerking

Topspeurders van de politie oordelen dat de CCC nog niet volledig is uitgeschakeld en dat de overblijvenden van de linkse guerrillagroep wellicht hun tanden nog eens zullen laten zien. En hoewel men laat doorschemeren dat Pierre Carette een zeer belangrijke rol heeft gespeeld bij de meer dan twintig aanslagen die door de CCC werden opgeëist, blijkt dat het werkelijke brein nog altijd niet is ontmaskerd. En van Carette verwacht men niet dat hij die «hoofdman» aan de galg zal praten. Vandaar dat zeer diskrete politiebewakingen gebeuren in een bepaalde Brusselse buurt. De speurders zouden over namen beschikken van mogelijke verdachten.

Anderzijds wil het Brusselse parket nog eens een beroep doen op het publiek. Men gaat immers de foto's verspreiden van Nathalie Ménigon en Jean-Marc Rouillan, omdat men weet dat die kopstukken van de Franse terreurgroep Action Directe meer dan eens in het Brusselse zijn geweest. Zelfs op de Brusselse kermis, tijdens de afgelopen zomer. Maar wat het gerecht heeft ontdekt omtrent de sleutels die bij Carette werden aangetroffen, het ontdekte adresboekje, de geknevelde modepop, wordt niets meer medegedeeld.